Besuch in Cleveland (Ohio)

von Michael Negele

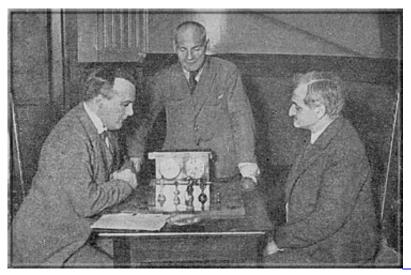
Cleveland-Funde I



Im Bild sehen wir unsere

freundlichen Gastgeberinnen, neben Lissa Waite (mit den Buchpräsenten), der wir die Bereitstellung all der Lasker-Schätze verdanken, auch Pamela J. Eyerdam, Abteilungsleiterin der "Fine Arts & Special Collections".

Wir unternehmen einen kurzen Zeitsprung in die Mitte der zwanziger Jahre, in Moskau fand ein großes Turnier statt, das die Schachgrößen seiner Zeit versammelte und in dem der Deutschrusse Bogoljubow die beste Leistung seiner Schachkarriere erzielte.



Bogoljubow - Lasker, Moskau 1925. Der

Zuschauer ist kein Geringerer als Nikolai W. Krylenko, Stalins "Kettenhund". [Foto aus Savielly Tartakower, Schachmatnaja Prawda (Leningrad 1926)]

Die anekdotenhafte Episode, die sich um die wohl berühmteste Verlustpartie von Emanuel Lasker rankt, ist allgemein bekannt.

Moskau 1925, 12. Runde: Lasker verliert seine Partie gegen Carlos Torre durch eine elegante Zwickmühlenkombination des letzteren. Die vorhergehenden unbedachten Züge Laskers sollen durch ein Telegramm ausgelöst worden sein, das ihn während der Partie erreichte und ihn über die Annahme seines (gemeinsam mit seinem Bruder Berthold verfassten) Bühnenstücks *Vom Menschen die Geschichte* durch ein deutsches Theater unterrichtete.



Emanuel Lasker [Fotos aus dem Programm des Turniers (von

G.L. Raskin, Moskau 1925)]



Carlos Torre [Foto aus dem Programm des Turniers (von G.L.

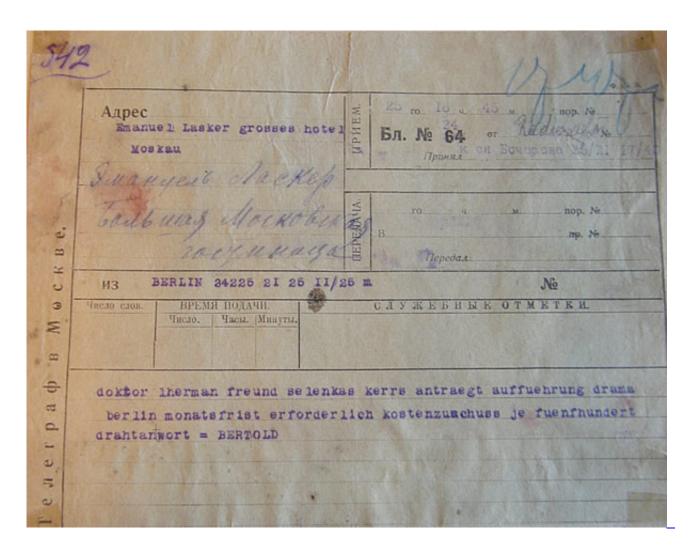
Raskin, Moskau 1925)]

Unter den Lasker-Memorabilien in Cleveland befanden sich drei Telegramme, die in diesem Zusammenhang hochinteressant erscheinen – drei Telegramme, die Lasker in Moskau schrieb bzw. erhielt:



Das Erste datiert wohl auf den 06.11.1925 (das Turnier begann am 10.11.25), es fordert das Drama (und 200 gute Zigarren) an.

Das Datum 06.11. ist abgesichert durch einen Brief, den Lasker am gleichen Tag aus Moskau an seine Frau geschrieben hat.



Insbesondere das Zweite ist von großem Interesse, es kam tatsächlich am Nachmittag des 25.11.1925 um 16:45 Uhr in Moskau an, also an jenem Tag, als die Partie Laskers mit Torre stattfand. Die Partien wurden von 15:30 Uhr bis 19:30 Uhr gespielt, so dass das Telegramm seines Bruders Bert(h)old ihn tatsächlich während der Partie erreicht haben kann.

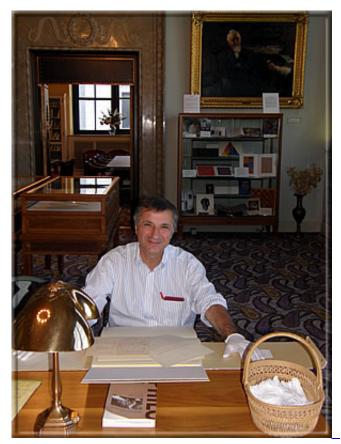
Im etwas verstümmelten Text:

Selenkas = Helmuth Zelenka, der später (1927) einen Vortrag zum Lasker-Drama hielt. (Zur Aufführung kam es ja bekanntlich nie.)

gramm Nr. genommen den 192 thr Min.	wilme Telegr	tasker tenburgerst ersdort berk aphiedes Berlin-Wilm	Deutschen Reiche Leitung Mr.	Befördert den um in Ltg. an durch
		Concession of the Park of the		K MOSK DUN = im. man.
habe vertoren durch fehter bin gesund und guter taune bertold soll auffuehrung verantassen aber gewissheit fordern dass gute kraefte engagiert werden herzlich emanuel +				

Das Dritte schließlich vom 26.11.1925, also direkt danach - trotz der Niederlage war Lasker "guten Mutes".

Cleveland-Funde II



_ Michael Negele in der Cleveland Public Library.

Weiße Handschuhe sind hier Pflicht - zumindest bei den Scrapbooks und Originalmanuskripten! Im Hintergrund an der Wand das John G. White-Gemälde.

Die zweite Folge unserer Fundstücke ist einem der Väter der "Hypermodernen" gewidmet - dem dänisch-

lettischen Großmeister Aaron Nimzowitsch (1886-1935). In Cleveland fand sich u.a. das folgende Bild von 1932 mit Begleittext in einem Schaukasten.



Hier der ausgestellte <u>Text</u> zum Nachlesen.

Eine Variante der obigen Aufnahme: Nimzowitsch, der Erleuchtete!

Ein weiteres schachhistorisch interessantes Foto wurde auf einem Zeitungsausschnitt entdeckt. (Leider ist das Foto nur in minderwertiger Qualität erhalten.) Nimzowitsch hatte im Februar 1928 das Jubiläumsturnier der Berliner Schachgesellschaft knapp gewonnen (mit 10/13) vor Bogoljubow, Tartakower und P. Johner.



"Ich gratuliere, Herr Nimzowitsch!" -

Emanuel Lasker beglück- wünscht den Sieger im Berliner Schachturnier.



Zwei Jahre zuvor war Lasker - ebenfalls in Berlin - von dem Künstler David Friedmann in einer Zeichnung festgehalten worden.

(Internationales Meisterturnier vom 17.-29. November 1926)

[Miriam Morris, die Tochter von David Friedmann, ist weiterhin auf der Suche nach Porträtzeichnungen ihres Vaters, siehe hierzu ihre <u>Anfrage</u> von Oktober 2006.]

Ein besonders bemerkenswerter Fund stellt aber der Brief dar, den Nimzowitsch zu Beginn des Jahres 1929 an Emanuel Lasker schickte. Das zentrale Anliegen von Nimzowitsch ist leicht auszumachen: es besteht darin, Lasker zu einer Zusammenarbeit bei einer geplanten Broschüre zu bewegen, sein Gesuch ist eingebettet in allerlei Schmeichelreden, die aber in ihrer Überspanntheit eher das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt haben könnten. Überhaupt fällt im gesamten Brieftext die devote Haltung auf, die Nimzowitsch gegenüber Lasker einnimmt. Die Antwort Laskers auf diesen Brief ist uns nicht bekannt, jedenfalls ist die beabsichtigte Broschüre nie erschienen (statt dessen Nimzowitschs

autobiographisches Büchlein Kak ja stal grosmejsterom ["Wie ich Großmeister wurde"]).

Hier nun der Original-Brief vom 4. Januar 1929 (bitte die Vorschau-Bilder anklicken!):

Dom Venra oblanitar / Jour Dara visitirati deft ein panjale Denden, ein aurigen retired Sie wialt , the affet relighted for Day . Jan Wellale Sie forstelen July over, sine, auskeinend ogo Tulen and Jodes doleres Sinner Care, Handleringer Los misch zu verte länen, Und alles blickt um Sie! Il lube to gas fill, all ob Sie in einem slowingarten wandellen Blumen = Jedowken reihen, Deren Suft Sie almend geniessen). Nie wiesen wie aufnettig ich hie ver-etre. In der Wiener Schacketz. " Cringe it einen Elufsater, der trotte aufgeswampener Kingse deutlich zeigt, wie sohr ich die loch schätze. Ferrer will it sime Maine Broschire herausgewer juniclet in Euroischer Sprache diselle sole Resprechury, Biographie und 25 Partien von Thure, bringen. dunist arbunden wice ich Muney una wenn lie min lee'

Dir Parlier en wary relfer someter Namenthets winds its letter, woming his Thre 5 bester Parties our der Kamphy mit Stemits you never ween dies lines The schale in Since der Veroffent lichung Erfinding 318 Thre Partie gran Taitakour New York 1924 c/ Vorgabestil Die Laben gewiss wurser Kondolation telegram exhalter das wir Thuen much N. autarstick Dez Hinscheidens y Three D' Birtolit a. sandten? Ih was sets betriebt, rable is Doch & Bertole ga meiner Frew wider, ich habe so wenig Waren Sie weit Threw Bernd in 21. S. t. zufrieden? Hoffentlich ja The winshe Theren zur neuer Jahre alles Beste, Jen wheit, Frohsime, produktives arbeiten pheiteres auszi len Anerkennung Erfolge und woch Fulls Tu Leit Laber, so winde es rigity sehr frener, sehr bald Three frol. author gu eshalten. Judem it Sie bitte Three verehrten Fran Jemahlie meine herslichster friere 34 inbermittela med samt Glick wansch

In Threm Joburtstag (and Veryalis grahelition)

bin ich mit Den bert lichten, Jriene
an tre nebst Fran Jewahlle

An Amsteriking erzelewe

A Nimerowiky



Laskers allumfassender Spielstil.

Von A. Nimzowitsch.

Eine alte Formel mit neuem Leben zu füllen, dies ist der Sinn und die innere Berechtigung nachfolgender Zeilen. Den äußeren Anlaß hierzu gibt uns Laskers 60jähriger Geburtstag, den inneren — unsere Bewun-

derung und Verehrung des großen Meisters.

Die alte Formel, von der hier die Rede sein soll, lautet so: "Laskers Spielführung ist von geradezu imponierender Vielseitigkeit". Damit soll gesagt sein, daß Lasker "alle Teile der Partie", wie etwa Mittelspiel und Endspiel, Angriff wie Verteidigung mit gleicher Virtuosität behandle. Aber für die Modernen besteht die Schachpartie nicht mehr aus "Angriff" und "Verteidigung" und noch weniger aus Mittelspiel und Endspiel. Um die Frage nach Laskers Vielseitigkeit bejahen zu können, wäre vielmehr zu untersuchen, ob er die schwierige Kunst der Prophylaxe und Überdeckung voll beherrsche und ob er ferner das Spiel gegen Felderschwächen von bestimmter Farbe meistere. Und schließlich wäre seine Lavierungstechnik zu bewerten.

Wir beginnen mit den Felderschwächen.

Die Lehre vom bestimmtfarbigen schwachen Felderkomplex ist ziemlich neuen Datums, Lasker hat aber schon vor 20 und 30 Jahren wunderbare Partien dieser Art geliefert, wir erinnern nur an seine Partie gegen Tartakower Petersburg 1909. Die virtuose Unauffälligkeit, mit der er seit jeher es verstanden hat, sich frühzeitig eine Basis für weiß- bezw, schwarzfeldrige Operationen zu verschaffen, darf heute noch, trotz Aljechin, der ja genanntes Stratagem zu seinem Spezialgebiet gemacht hat, als

unübertroffen hingestellt werden.

Es gibt unter allen, jungen und alten Großmeistern keinen einzigen, der im Bezug auf Lavierungstechnik Lasker nur annähernd gleichkommt. Es gibt einen Probestein: die Paulsen-Variante der Sizilianischen Partie. Heute, da sie bereits ins Reich der Hauptturnierspieler gedrungen ist, ist sie natürlich bei weitem nicht so schwer zu spielen, wie vor 30 Jahren. Und doch erleben wir es noch heute, daß ein Meister wie Bogoljubow seinen Paulsen glatt überstürzt (siehe Partie gegen Réti, Kissingen) während Lasker hierin schon vor 10 Jahren Proben langsamster, tiefschürfender Strategie lieferte.

Die vom Schreiber dieser Zeilen propagierte Überdeckung wird zwar von Lasker in gewissem Sinne abgelehnt (er erkennt nicht das

strategisch Beglückende der Verbindung zwischen starkem Punkt einerseits und den überdeckenden Offizieren andererseits an). Aber, wenn wir die Überdeckung eigener starker Punkte als weitausschauende Konsolidierungsmaßnahme auffassen wollen, so hat Lasker mehr Überdeckung

geübt als der Erfinder selbst.

Und erst gar die Prophylaxe! Noch vor 14 Jahren hatte Dr. Tarrasch den "mysteriösen Turmzug" zur Zielscheibe seines Spottes gemacht. Bedenkt man aber, daß genannter Turmzug gewissermaßen zu den Anfangsgründen der Prophylaxe gehört und zieht man ferner in Betracht, daß Tarrasch bis etwa 1911 die Spitze der Schachgelehrsamkeit bedeutete, so wird man ermessen können, um wieviel Jahre Lasker seiner Zeit voraus sein mußte, er, der schon vor 30 Jahren die weitverzweigtesten prophylaktischen Stratageme in Anwendung zu bringen wußte.

Und zum Schluß noch eins: zu den modernen Schlagworten gehören "Phantastik" (die Tartakower dem Bogoljubow nachrühmt) und die "Präzision" (die Aljechin in besonders hohem Maße zu besitzen... glaubt.) Was nun Lasker anbelangt, so besitzt er auch heute noch mehr Phantastik (sein vielgerühmter "Vorgabestil"!) als manche der in Betracht kommenden Meister zusammengenommen. Und seine Präzision ist bewundernswert. — Fürwahr, Laskers Spielführung ist von wunderbarer, schlechtweg genialer Vielseitigkeit! Möge er uns noch recht, recht lange

erhalten bleiben!

Cleveland-Funde III





Jurgen Stigter und Michael Negele am

"Doorway to Chess Heaven" [John G. White Special Collections]

Jurgen Stigter und Michael Negele am "Doorway to Chess Heaven" [John G. White Special Collections]

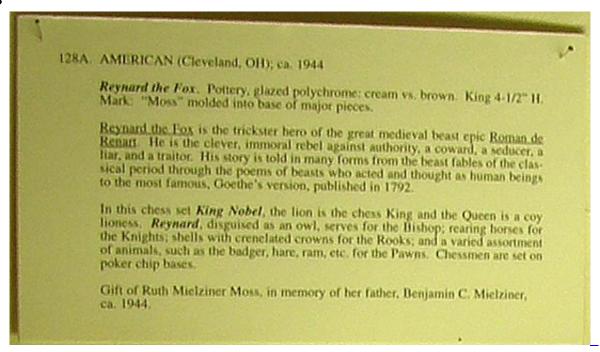


Jurgen und Calle "im Blick" von John G. White - hier das Gemälde in Großansicht.



Für unsere staunenden Schachfreunde gab es viele Sehenswürdigkeiten, hier ein Reineke Fuchs-Figurensatz. [Geschenk von Ruth Mielziner Moss zum Gedenken an ihren Vater, Benjamin C. Mielziner (ca. 1944).]





Begleittext



Alte Zeitungsausschnitte fördern immer wieder erstaunliche Funde zutage.

Die folgende <u>Bildergalerie</u> vermittelt einen Eindruck von den faszinierenden Räumlichkeiten und der Ausstattung der Cleveland Public Library (15 Fotos).



Emanuel Lasker in einem alten Prachteinband ...



... und in Schwermetall- Ausführung.

Wir fügen eine weitere <u>Galerie</u> mit 9 Lasker-Fotos in chronologischer Folge an: Lasker-Galerie



Entspannung beim Dinner: Michael Negele und Lissa Waite



Martin Hillyer, Gisela Hillyer und Calle Erlandssson